



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Ungarische Zustände.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Ungarische Zustände.

Redefreiheit. — Charakterunterschied des Reichstags und der Comitatsversammlungen. — Sind die Deputirten nur todte Werkzeuge ihrer Wähler? — Journalistik im zweiten Treffen. — Die Vicegespanne und ihr Einfluß. — Die Regierung und die Josephinischen Erinnerungen.

Nachdem die Zeitungen lange genug fast täglich neue Ernennungen von Obergespannen und Obergespannsverwesern gebracht hatten, sind nun die neuen Würdenträger fast durchweg in ihren Comitaten angekommen, wo sie aber meistens nichts weniger als mit Zärtlichkeit und Jubelruf empfangen wurden. Der Leser kennt die Entschliessung der Regierung, durch welche sich diese auf eine bis jetzt unversuchte Bahn der Politik wagte, wohl schon aus den Journalen, in denen sie von den verschiedensten Seiten, aber fast immer bloß im Interesse der Parteien beleuchtet wurde; allein schwerlich kennt er die Aufregung, welche sie an vielen Orten hervorbrachte, und den Inhalt der heftigen Reden, womit die Sprecher der Comitatsversammlungen sich gegenseitig befeuerten und die Anhänger des Gouvernements einzuschüchtern suchten. Diese Reden würden in gewissen constitutionellen Staaten Deutschlands, die auf unser Treiben und Hoffen als ein barbarisches Gebahren und eitle Wortfechtere mittheilend herabsehen, zu manchen Untersuchungen Anlaß gegeben haben, selbst wenn sie in dortigen Ständeversammlungen gehalten worden wären, indeß bei uns das Wort unbewacht verhallte, und die Berather der Krone am Kaiserhofe zu Wien die oft wenig schmeichelhaften Complimente der Opposition nicht ängstlich auf die Waagschale legten und zu Majestätsprozessen ausbeuteten.

In der schrankenlosen Freiheit der Gemeindeverfassung besteht aber auch das Palladium der ungarischen Reichsconstitution und die Hand, die an den Gemeinderechten rüttelt, ist für die mit so viel

Blut und hundertjährigem Volksjammer erkaufen Freheiten weit gefährlicher, als die Faust, die die Krone zerschlägt, oder den Reichstag zertrümmert. Wer die ungarische Autonomie in ihrer echt nationalen Quelle, wer die Volksgewalt in ihrer Geburtsstätte kennen lernen will, muß nicht den Landtag zu Pressburg besuchen, der wohl durch die pittoreske Eigenthümlichkeit seiner volksthümlichen Phsygnomie überraschen und fesseln mag, welcher indeß in keiner Weise den vollen Einblick in das Wesen und den Born magyarischer Demokratie gewährt, wie dies mit den Comitatsversammlungen der Fall ist. Auf dem Pressburger Reichstag erblickt der fremde Besucher eine Versammlung meist gesellschaftlich höher gestellter Personen, die durch die von ihnen geübte Macht imponiren können, doch keineswegs ursprüngliche Besitzer dieser Macht sind. Ja die Art der Uebertragung von Seite ihrer Committenten ist für die Bevollmächtigten in dem Maasse demüthigend, daß man Anfangs kaum begreifen kann, wie sich ein Mann von Stellung und Talent dazu hergeben kann, den bloßen Vollstrecker des Comitatswillens zu machen, dessen Gebot seiner Meinung nicht den geringsten Spielraum gestattet und ihn ganz und gar zum Werkzeug der Urversammlung erniedrigt, welche dem erwählten Abgeordneten mit der Wahl nicht bloß einen Beweis des Vertrauens gibt, sondern zugleich eine fertige Ansicht für alle auf dem Tapet befindlichen Fragen, welche er mittelst seines Talentes fördern, allein in keinem Falle bestreiten darf. Trifft es sich nun, daß ein Deputirter eine Instruction erhält, die mit seinen Ueberzeugungen und Gefühlen im vollsten Gegensatze ist, und welche er gleichwohl wie seine eigene Herzensansicht vertheidigen und auskünden muß, so kann man dies allerdings eine unmännliche, eines wahren Talents unwürdige Rolle heißen. Doch tritt dieser Fall nicht gar so oft ein, als man wohl glauben möchte, und in dieser Art erklärt sich auch wieder die Bereitwilligkeit, womit die fähigsten und gefeiertsten Männer des Landes den Wählern entgegenkommen; denn diese Notabilitäten der Politik sind es eben, welche gerade in den tüchtigsten Fragen die Meinung der Comitats regeln und zeitigen, und in den Urversammlungen ihren Geist absetzen, ihre Ansichten verbreiten, so daß am Ende, obschon das Comitats dem abgeordneten Diener Instructionen erteilt, eigentlich doch von diesem den Comitats die Instruction erteilt worden, und der Deputirte bloß empfängt,

was er selbst gesagt und erstrebt. Läuft demnach die Sache auf eine bloße Formalität hinaus, so läßt sich dagegen nicht leugnen, daß beim Reichstag selbst, der meist einige Jahre dauert, entweder die Frage sich modifiziren oder selbst neue Interessen plötzlich auftauchen können, und dann ist der Abgeordnete in die Nothwendigkeit versetzt, beim Comitats um neue Verhaltungsbefehle einzuschreiten, ohne daß er den Vortheil genösse, abermals durch die Gewalt seiner persönlichen Erscheinung, durch die magische Unmittelbarkeit seines zündenden Wortes die Comitatsmeinungen zu beherrschen und dem demokratischen Chaos den monarchischen Stempel der genialen Ueberlegenheit aufzudrücken. Da kann es denn wohl geschehen, daß Instructions einlaufen, die nicht eingelaufen wären, hätte der Deputirte durch seine Gegenwart einwirken und die schwankenden Parteien leiten können. Am schlimmsten dürften noch jene Abgeordneten der Ständetafel wegkommen, die weder durch die Tribüne des Comitatshauses, noch durch den Sprechsaal der Tagespresse mit der Masse in directer Verbindung stehen, und daher gezwungen sind, die Meinungen des Comitats wie ein Actenbündel nach Preßburg zu tragen und den viele Meilen weit entfernten Wählern ihre Stentorstimme als Sprachrohr zu leihen. Doch selbst die Journalistik bildet in Ungarn keine so bedeutende Macht wie in Frankreich und anderen Ländern des Constitutionalismus, und wird bei weitem übertroffen von den eiflichen fünfzig Rednerbühnen in den verschiedenen Comitaten des Königreiches, die das sind für die ungarische Demokratie, was die Tagespresse anderswo. Die Journalistik bildet hier bloß das zweite Treffen, und wer nie anders, als durch die Lettern und den Preßbengel mit dem Volke reden kann, wird niemals zu sonderlichem Ansehen unter uns gelangen, und von einer auf persönlichen Einfluß basirten Macht kann da vollends nicht die Rede sein. Die Journalistik dient hier bloß als Intelligenzblatt der Comitats, und die leitenden Artikel in derselben sind der Abklatsch der verschiedenen localen Abstimmungen; die Zeitungen werden mehr von den beim Kampf Unbetheiligten oder von den Leitern der Bewegung gelesen und zu Rathe gezogen, indem die publizistischen Organe die Stelle einer durch das ganze Land gehenden Telegraphenlinie vertreten, mittelst welcher die Vorseher und Hauptleute erfahren, wie hier und dort die Würfel gefallen sind, um darnach ihre Localtactik einzurichten. Die perio-

bische Presse übt nur in so fern einen Einfluß auf die öffentliche Meinung, als sie das Echo der Urversammlungen ist, nicht aber als solche selbst, und das Blatt, welches heute ein von den Comitaten verlassenes oder unbegriffenes System der Politik vertreten wollte, würde schon morgen zu erscheinen aufhören, weil Niemand es der Mühe werth fände, Dinge zu lesen, von denen im Comitatshaus nicht gesprochen wird; die Ungarn gleichen hierin dem Omir in Egypten, der die Bibliothek in Alexandrien verbrennen ließ und diese Barbarei durch den Trost zu beschönigen suchte, daß das Gute ohnedem im Koran zu finden, und was der Koran nicht enthalte, nicht des Lesens und Aufbewahrens werth sei. Für den gewöhnlichen ungarischen Patrioten ist sein Comitatsaal der politische Koran, und um keinen Preis in der Welt möchte er sich seine orthodoxe Beschränktheit durch Theorien rauben lassen, die nicht in seiner Nähe erprobt und verwirklicht worden. Man mag diese Sprödigkeit gegen alle Rebel der Systemsucht und gelehrten Grübeleien, gegen alle philosophische Speculation für ein nationales Gebrechen ansehen, bekennen aber muß man, daß Völker von dieser Organisation es immer am Weitesten gebracht haben im politischen Leben und der Parteilichung im hohen Grade fähig sind; auch bei Engländern und Nordamerikanern, als denjenigen Völkern, wo die politische Bildung am meisten in die Blüthe gekommen, steht die Rede zum Volk in höherem Ansehen, als das gedruckte Zeitungsblatt, und auch dort hat die Tagespresse bloß Bedeutung und Nachdruck, in so fern sie als geflügelte Botschaft des in öffentlicher Versammlung laut gewordenen Wortes erscheint, als die Avantgarde, der das Gros der Parteimeinung unmittelbar auf dem Fuße nachfolgt.

Da, wie wir gesehen, sowohl die gesetzgebende als auch die ausübende Gewalt in Ungarn vorzugsweise bei den Comitatsbehörden zu suchen und der Reichstag bloß der Bevollmächtigte derselben ist, der keine Gesetze geben kann, als die die Comitats ihm vorschreiben, so mußte es der Regierung vor allem Andern darum zu thun sein, diese Behörden in einer Weise zu reguliren, welche geeignet war, ihrem Ansehen Nachdruck zu verschaffen. Bis jetzt führte der Vicepräsident die oberste Leitung der Comitatsgeschäfte, und da mit diesem höchst wichtigen Posten bloß ein Einkommen von 1800 Fl. C.-M. verknüpft war, das kaum ausreichte, um die Hälfte der jährlichen

zur Repräsentation erforderlichen Summen zu decken, so wurde das Amt stets als ein Ehrenamt betrachtet und fiel als solches lediglich in die Hände begüterter Edelleute von Ansehen und Einfluß. Da die Stelle des Vicegespanns sowohl als die der unteren Comitatsbeamten wählbar sind und alle drei Jahre erneuert werden, so kann man sich leicht vorstellen, daß diese Herren der Executivgewalt ihre Leute wohl kannten und das Schwert der Gerechtigkeit, die häufig staarblind war, nur dann etwas zu thun bekam, wenn es die Rücksichten erlaubten, die der Vicegespann auf diese und jene einflußreiche Personen nehmen mußte, wollte er anders die Freude erleben, sein Amt auch fürderhin zu bekleiden und den Glanz seines Hauses zu heben. Die auf solche Weise entstandene Oligarchie hemmte gar oft den Vollzug der Gesetze, und wie wenig man auch ein Verfahren billigen könnte, das dahin zielte, den Comitaten das ihnen verfassungsmäßig zustehende Recht in Bezug auf die Wahlen und den legislativen Einfluß zu verkümmern, eben so wenig darf man es gut heißen, wenn eitle Privatrücksichten und rein persönliche Motive die Vollstreckung eben jener Gesetze hemmen und vereiteln sollten, die durch die verfassungsmäßige Mitwirkung der Comitatsversammlungen in Folge der Reichstagsdeputirten und deren Instructionen entstanden sind. Hierin sind die Magyaren leider den Engländern und Amerikanern gar nicht ähnlich, und die Verletzung der Gesetze, die sie sich selbst gegeben, aus Privatleidenschaft ist bei jenen eben so häufig, als sie bei diesen zu den Seltenheiten gehört.

Nach unserm bescheidenen Dafürhalten dreht sich eigentlich die ganze Frage von der Gefährlichkeit der neuen Obergesspannsverweser für die Volksfreiheiten lediglich darum, ob die Regierung die ihnen jetzt zustehende Executivgewalt auch auf die Wahlen und Comitatsversammlungen überhaupt influiren lassen will, oder ob sie dieselben einzig und allein als strenge Vollstrecker der geltenden Gesetze hingestellt habe. — Im letztern Falle hat sie gethan, was ihre Pflicht war und schon längst gewesen wäre, im erstern aber würde sie ein Corruptionsystem organisiren, das früher oder später gar bittere Früchte tragen müßte. Nicht die Institution in Bausch und Bogen kann gepriesen oder verdammt werden, sondern die Wirksamkeit derselben kann erst den Maafstab der Beurtheilung an die Hand ge-

ben, da sie es beweisen muß, ob durch das Verweseramnt die Constitution beeinträchtigt oder befestigt worden.

Was die constitutionelle altungarische Partei sowohl als die Liberalen am meisten mißtrauisch gemacht gegen die neue Einrichtung, das ist die bureaukratische Form, in der sie in das freie Gemeinwesen fremdartig hereintritt. Der Obergespanssverweser erhält 3000 bis 6000 Fl. C.-M. Gehalt und ist abseßbar, dabei hat er einen Secretär, der eine Besoldung von 1800 Fl. genießt, und somit wäre so ziemlich die örtliche Hierarchie skizzirt, welche in ganz Ungarn mit lautem Widerwillen als „Kreisamt“ bezeichnet wurde. Nächstdem ist es auch die Wahl der Regierung gewesen, die an manchen Orten Anstoß erregte, denn daß die Persönlichkeit der neuen Beamten eine große Bedeutung haben werde für die Art ihrer Wirksamkeit und es hier mit keinen Pfründnern, mit keinen Gnadengeschöpfen gethan sei, konnte der Regierung unmöglich entgehen. So machte es im Zaloder Comitatz einen schmerzlichen Eindruck, den Grafen Leo Festetics als Gesspanssverweser zu erhalten, dort, wo Männer wie Deak und Andere das Ruder der öffentlichen Meinung lenken und als stütliche Größen dastehen. Der Herr Graf hat gar keine politische Erfahrung, keine Geschäftskennntniß, ja nicht einmal eine tüchtige juristische Bildung; der Pflege der schönen Künste ergeben und zuletzt Vorsteher des Nationalmusikvereins in Pesth, wird er plötzlich durch die Coterie auf den Schild erhoben und in seinen späten Jahren noch zum Lenker eines der ersten Comitatz des Landes ernannt!

Schließlich müssen wir noch bemerken, daß manchen Leuten die k. Commissäre noch im Andenken sind, welche Joseph II. ins Land schickte, um den Widerstand der gekränkten Patrioten zu brechen und seinen Befehlen Nachdruck zu verschaffen. Auch führen Manche ein neueres Beispiel inconstitutioneller Maaßregeln an, wie nämlich unter Kaiser Franz I., da der Reichstag sich weigerte, vor Abstellung der Landesbeschwerden die geforderte Rekrutenzahl zu bewilligen, der Kaiser in jedem Comitatz mit Vollmachten ausgerüstete Commissäre ernannte, welchen die Militärmacht zu Gebote stand und die sofort die Rekruten, ohne die versagte Mitwirkung der Comitatzbehörden in Anspruch zu nehmen, ausheben mußten.